

# Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 54 Pf.

Zeitungssprecher Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

und Umgegend.

Insertate werden Montags, Mittwochs und Freitag bis spätestens 12 Uhr angenommen.

Insertionspreis 15 Pf. pro vierzeiliger Kasten. Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pf. Zeitraumbänder und tabellarischer Satz mit 50 % Aufschlag.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Weissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff,

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Groitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lützen, Mohorn, Mültitz-Roitzsch, Münzig, Neufkirchen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Taubenheim, Unterdorf, Weistroppe, Wilsberg.

Druck und Verlag von Schünke & Friedrich, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Hugo Friedrich, für den Inseratenteil: Arthur Schünke, beide in Wilsdruff.

Nr. 14.

Donnerstag, den 31. Januar 1907.

66. Jahrg.

Da die Rinderpest im europäischen Teile des Türkischen Reiches eine größere Ausbreitung genommen hat, wird hierdurch in Erinnerung gebracht, daß die **Ein- und Durchfuhr lebender Rinder, Schafe und Ziegen**, ingleichen des frischen Fleisches von diesen Tieren sowie aller von solchen stammender Teile in frischem Zustand aus den **Hinterländern von Oesterreich-Ungarn verboten** ist.

Zugleich wird auch die Einfuhr aller von Wiederkäuern stammender Zeugnisse in frischem Zustand sowie von Dünger jeder Art und von nicht in Säcken verpackten Lumpen aus den bezeichneten Ländern untersagt.

Dresden, den 17. Januar 1907.

Ministerium des Innern.

Nach der heute erfolgten Ermittlung des Ergebnisses der am 25. d. Mts. stattgefundenen Wahl eines Abgeordneten zum Reichstage für den 6. Sächsischen Wahlkreis in diesem Wahlkreis

**Herr Redakteur Georg Horn in Lindenau bei Röhschenbroda** mit 33843 Stimmen von 60371 abgegebenen gültigen Stimmen zum Abgeordneten gewählt worden.

Dresden, am 29. Januar 1907.

Der Wahlkommissar für die Reichstagswahl im 6. Sächsischen Wahlkreis.

Krug von Nissa, Amtshauptmann.

Im Hinblick auf den heute eingetretenen starken Schneefall werden die Gemeinden und selbständigen Gutsbezirke veranlagt, für das ungefähmte Schneeauswerfen auf den öffentlichen Wegen und nach Befinden für die Abdeckung von Winterbahnen besorgt zu sein.

Sollte Eisbildung eintreten, so ist soweit es nötig erscheint, auch auf den Kommunikationswegen, insbesondere wenn sie bergiger Gegend auf bestimmten Strecken leicht zu Glättebildung neigen, zum mindesten auf den Fußbahnen für rechtzeitiges Bestreuen mit Sand oder geeignetem Boden Sorge zu tragen.

Weissen, den 28. Januar 1907. Die Königl. Amtshauptmannschaft.

**Sonnabend, den 2. Februar 1907**, vorm. 11 Uhr soll in **Sachsdorf** eine **Nähmaschine** gegen sofortige Barzahlung meistbietend versteigert werden.

Sammlort: Gasthof.

Wilsdruff, den 28. Januar 1907.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Vom 1. bis 14. Februar in der

**1. Termin Staatsgrundsteuer nach 2 Bf. für die Steuereinheit, sowie die Hundesteuer,** diese gegen Entnahme der Marken, an die Stadtsteuereinnahme zu entrichten. Nach Ablauf der festgesetzten Frist wird gegen Säumige das Mahn- und Zwangsvollstreckungsverfahren eingeleitet werden.

Wilsdruff, am 29. Januar 1907.

Der Stadtrat. Rablenberger.

## Politische Rundschau.

Wilsdruff, 30. Januar 1907.

### Deutsches Reich.

#### Das Berliner Wahlergebnis und die Scheripresse.

Eine Wahlbeteiligung, so naif, wie sie bisher noch bei keiner Reichstagswahl bestätigt worden sein dürfte, hat es zuwege gebracht, daß die sozialdemokratische Partei im neuen Reichstage eine um vieles schwächere Position einnehmen wird, als sie bisher innehatte. So schreibt der „Berliner Lokal-Anzeiger“: Bekanntlich hat das Wahlergebnis in der Reichshauptstadt zu diesem Wandel nichts beigetragen, und prüft man die Stärke der Wahlbeteiligung in Berlin genau, dann erkennt man, daß sie nur wenig besser als früher gewesen ist. Während nämlich bei der Hauptwahl des Jahres 1903 von 444871 Berliner Wahlberechtigten 116795 Nichtwähler waren, haben sich jetzt von 492237 Wahlberechtigten nach der bisherigen Zählung 111799 der Abstimmung enthalten. Also rund ein Fünftel der Berliner Wähler ist der Urne ferngeblieben. Dieses Verhältnis ist bei der Bedeutung des gegenwärtigen Wahlsampfes ungünstig genug. Die portellose Scheripresse aber hat hieran ohne Zweifel einen großen Anteil: die Scharen ihres Stammpublikums sitzen in der Reichshauptstadt und die Folge davon hat sich in der immer noch dürftigen Wahlbeteiligung der Berliner Wähler ebenfalls gezeigt.

#### Ein Reiseerlebnis Dernburgs.

Als Dernburg — so erzählt er kürzlich in Stuttgart — im Jahre 1893 durch Mexiko reiste, entlegte der Eisenbahnzug und Dernburg war mit seinen Reisegefährten gezwungen, 24 Stunden am Plage zu bleiben. Da habe nun die ganze Regelung des störenden Verkehrs ein einzelner Beamter mit einer Flagge vorgenommen, und alles habe sich rasch und glatt erledigt. Ein Reisebegleiter Dernburgs habe hierbei ausgerechnet, wieviel Beamte in einem solchen Falle in Deutschland in Aktion treten würden, und er sei hierbei auf die Zahl 38 gekommen. (Große Heiterkeit.) Jener amerikanische Beamte, der allein und sticher den Eisenbahnverkehr dort gelenkt habe, sei odann noch der Gastgeber der Reisenden an jenem Tage gewesen. Hierbei habe er, Dernburg, sich in dessen Wohnung umgesehen und gefunden, daß der Wadere Konrad Rumpfleß und aus Böblingen (Württemberg) war. (Große Heiterkeit.)

#### Bäume als Zentrumsagitatoren.

Wie die ultramontane „Katholische Zeitg.“ ihren Gläubigen erzählt, ist bei der Wahl wieder mal der Himmel im Bunde mit dem Zentrum gewesen. Zwei Holznächte hatten von ihrem Arbeitgeber zwei liberale Stimmzettel erhalten mit der Drohung, daß sie entlassen würden, wenn sie nicht liberal wählten. (Was füglich bezweifelt werden darf!) Bekümmert steckten die beiden Arbeiter die Zettel in ihre Probenbeutel und arbeiteten weiter. Da plötzlich stürzte ein gefällter Baum unmittelbar neben ihnen zu Boden. Sie selbst entgehen der Gefahr, nur den Probenbeutel und die Wahlzettel trifft der niederstürzende Stamm. Nun wissen sie, daß sie Zentrum zu wählen haben. Und die „Katholische Zeitung“ verbreitet schleunigst die Kunde

von dem wegweisenden Wunder. — Die Verquickung von Religion und Politik nimmt in den ganz schwarzen Gegenden in der Tat fast heitere Formen an.

**Die finanzielle Lage des Stöckerischen „Reich“** ist so gefährdet, daß Herr Stöcker einen dringenden Aufruf an „treue Protestanten“ erläßt, in dem er es als nötig bezeichnet, daß evangelische Männer und Frauen in der Höhe von 30 000 Mk. für das Blatt einzutreten, damit es bestimmt weiter erscheinen kann. Herr Stöcker erzählt bei dieser Gelegenheit: „Ein großgestimmter Patriot gab dazu 150 000 Mk. Als diese Summe nicht ausreichte, haben Freunde der Sache große Opfer gebracht, der eine 10 000 Mk., ein anderer 15 000 Mk., ein dritter 36 000 Mk. Ich habe vor vier Wochen zu einem Fonds von 60 000 Mk. aufgerufen, ohne den Zweck zu bezweifeln, der damit gemeint sei. Aber es handelt sich um die Erhaltung des „Reich“. Stöcker berichtet, daß sein damaliger Aufruf nicht den genügenden Erfolg hatte, und verjagt es darum jetzt noch einmal mit einem Appell. Wenn das „Reich“ eingehe, so gehe damit die große Summe von 250 000 Mk. verloren.

### Ausland.

#### Hilfsstätigkeit eines deutschen Kriegsschiffes.

Aus Nagasaki, 20. Dezember, schreibt man der „Weltfor.“: In der kleinen, hauptsächlich englischen Fregatengemeinde Nagasaki bildet ein Ereignis augenblicklich das Tagesgespräch, bei dem Offiziere und Mannschaften des deutschen Kanonenbootes „Jaguar“ eine rühmliche Rolle gespielt haben. Am 15. Dezember, 4 1/2 Uhr morgens, brach in dem Hinterhaus der englischen Firma Holme, Ringer & Co. ein Feuer aus, das sich rasch verbreitete, und sowohl das hölzerne Ringer'sche Hauptgebäude, als auch die benachbarten Baulichkeiten der deutschen Firma Kunst u. Alders in Asche zu legen drohte. Das Feuer war auf dem gerade im Hafen ankernden deutschen Kanonenboot Jaguar sofort bemerkt worden. Der Kommandant, Graf von Posadowski-Wehner, begab sich mit zwei Offizieren und 40 Mann an Land, wo sie mit Hilfe eines Pumpdruckerwerkes und anderer Geräte noch vor Eintreffen der japanischen Feuerwehr die Befämpfung des entseelten Elementes begannen und dank ihrem energischen, wohlgeleiteten Vorgehen und der geschickten Benutzung eines Bootes als Wasserreservoir die Gebäude der deutschen sowohl wie der englischen Firma vor dem Ausgehen in Flammen retteten. — Allgemein herrscht die Ansicht, daß die Rettung der wertvollen Gebäude mehr der schnellen deutschen Hilfeleistung als der japanischen Feuerwehr zu verdanken ist, und das den deutschen Helfern allgemein spendete Lob ist um so aufrichtiger, als es von einer Seite kommt, die sich hierzu gewiss nicht ohne Grund entschließt. Auch die sonst wenig deutschfreundliche Presse Nagasaki ist des Lobes voll für die energische und tatkräftige Hilfeleistung der deutschen Offiziere und Seeleute. — Die Offiziere beider Firmen haben ihre lebhaften Dankbarkeit für die „großen und unschätzbaren Dienste“ ausgesprochen, die ihnen S. M. S. Jaguar durch Erhaltung ihrer Häuser geleistet hat und wollten ihrer Erkenntlichkeit durch Spendung eines namhaften Geldbetrages Ausdruck geben, was jedoch vom Kommandanten in sehr höflicher Form abgelehnt wurde.

## Zwei Grubenkatastrophen

ereigneten sich am Montag, die eine, über die wir bereits Einzelheiten drähtlich veröffentlicht haben, fand im Saargebiet statt, die andere, in ihrer Wirkung nicht minder schreckliche, erfolgte in Böhmen im Kohlenbeken von Galatz. In beiden Fällen handelt es sich um Explosionen schlagender Wetter, und man möchte fast zu der Vermutung kommen, daß zwischen beiden Katastrophen ein ursächlicher Zusammenhang bestehe.

Ueber das Unglück in der Grube Reden bei St. Johann liegen folgende weitere Mitteilungen vor. Die durch die Explosion verschüttete Strecke der Grube liegt etwa zweitausend Meter weit vom Förderseil entfernt und in einer Tiefe von 700 Metern. Bis Montag nachmittag 5 Uhr waren 77 Beichen geborgen, um 2 Uhr war es gelungen, noch 4 Mann lebend aus Tageslicht zu bringen, unter ihnen den einen der beiden Steiger, deren Abteilungen durch das Unglück betroffen wurden. Von den zutage gebrachten Beichen konnten nur 24 erkannt werden. Die Rettungsabteilungen der übrigen Saargeuben sowie der Grube Frankenhäuser mußten gegen 3 Uhr ihre eifrigen Arbeiten einstellen, da neue Explosionen befürchtet wurden. Die Grube brennt noch. Nach Bergung der 77 Beichen brach Feuer in der Grube aus. Alle Rettungsabteilungen wurden zurückbeordert, und eben waren die letzten oben glücklich angekommen, als eine neue heftige Detonation gehört wurde. Eine neue Explosion hatte stattgefunden, durch die aber niemand verlegt wurde. Die fünfte Tiefbaustöhle gilt als verloren. Zur Zeit beratschlagen die oberen Grubenbeamten über weitere Maßnahmen, des Feuers Herr zu werden. Die geborgenen Beichen sind nur zum kleinsten Teile zu erkennen; sie liegen in den Verleschhäusern.

Die Grube, in der sich die entsetzliche Katastrophe ereignet hat, ist Eigentum des preussischen Staates und gehört zum Saarbrücker Kohlenrevier. In dem der Berghauptmannschaften Reden unterstehenden Revier wird größtenteils nach Schlammkohlen geschürft. Erst vor kurzer Zeit wurden auch Fettkohlenruben angelegt. Diese Fettkohlenruben sind der Schauplatz des heutigen Unglücks. Die Gesamtbelegschaft des Redener Berggebietes beträgt etwas über 6000 Mann, von denen nur wenige Hundert auf die neuen Fettkohlenruben entfallen.

Das Saarbrücker Steinkohlenrevier liegt in der Südspitze der preussischen Rheinprovinz, erstreckt sich aber auch in die bayerische Piaz und nach Elsaß-Lothringen. Das Zentrum des Reviers liegt zwischen Saarbrücken und Düren. Das produktive Kohlengebirge beträgt zwischen Lüssental an der Saar und Neunkirchen 24 Kilometer, die Größe, soweit es zutage tritt, 184 Quadratkilometer. In diesem Teil gibt es zwischen Düren und Walscheid 77 abbaufähige Flöze.

Ueber die Katastrophe bei Buns wird gemeldet: In Grube 2 der Zeche von Böhmen fand eine Explosion schlagender Wetter statt. Eine zahlreiche Menschenmenge drängt sich um den Schacht, die Gendarmen hält die Ordnung aufrecht. Der Deputierte Lamendin ist in die Grube hinuntergestiegen, um bei den Rettungsarbeiten zu helfen. Um 2 Uhr nachmittags waren 681 Bergleute aus dem Schacht herausbefördert worden, von 812, die am



Morgen eingefahren sind. Die Zahl der Opfer kennt man noch nicht. Die Compagnie des Mines de Vivin in Paris hat dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten mitgeteilt, daß bei der Grubenexplosion in Vivin der Chefingenieur, ein Abteilungsingenieur und ein Obersteiger getötet worden seien. Die Bergwerksleitung glaubt, daß diese drei Beamten Feststellungen bezüglich einer ihnen gemeldeten Einladung schlagender Wetter haben vornehmen wollen und dabei umgekommen sind. In diesem Falle dürfte sich die Zahl der Opfer auf diese drei beschränken, da derartige Feststellungen gewöhnlich vorgenommen werden, ohne daß die Anwesenheit von Arbeitern notwendig ist.

Spätere Meldungen besagen:  
**Reh,** 29. Jan. Aus Reben wird gemeldet, daß die dortige Bergwerksdirektion bekümmert, daß 77 Tote zu Tage gefördert worden sind. Die Zahl der Eingefahrenen wird von der Inspektion auf 163 angegeben, nebst dem Bemerkten, daß eine sichere Angabe nicht gemacht werden könne.

**Reh,** 29. Jan. Der Berichtsteller des „Vorrain“ meldet, er habe am Orte des Grubenunglücks selbst erfahren und festgestellt, daß gestern Morgen 488 Bergleute in die Gänge der fünften Tiefbaustöbe eingefahren waren; 63 Leichen liegen an der Unglücksstelle. Die Zahl der noch unten befindlichen und, wie es heißt, verlorenen Bergleute scheint aber bedeutend höher zu sein als angenommen wurde.

**Reutkirch,** 29. Jan. Ueber die Ursache der Katastrophe konnten die Herren der Königl. Bergwerksdirektion mir heute noch keine genaue Aufklärung geben. Aus Bergarbeiterkreisen wurde mir erzählt, daß man die Schuld an dem Unglück zwei sogenannten Wettermännern beimesse, die die Pflicht hatten, vor Einfahren der Bergleute die Kohlenörter auf ihren Zustand hin zu untersuchen. Gestern sollen sie an verschiedenen Stellen zur Untersuchung nicht gewesen sein. Am Tage vorher, also am Sonntag, war auf der Grube kein Arbeiter beschäftigt. Zur Reibfertigung gegenüber dieser Anschuldbildung können sie sich nicht mehr äußern, da sie zu den Toten zählen. Als die Untersuchungskommission, die unter Führung des Oberbergbaupräsidenten im Schacht gewesen war, gegen 4 Uhr wieder heraufkam, erklärte der Oberbergbaupräsident, daß die Arbeiter sofort beginnen könnten. Die tapferen Mannschaften drängten sich förmlich, jeder wollte zu den Ersten der Einjahrenden gehören, und als eine halbe Stunde später die erste Leiche gegen 4 Uhr zutage gefördert wurde, bemächtigte sich der Menge eine Aufregung, wie man sie selten erleben kann. Gendarmen und Schutzleute mußten die stehenden Mütter, Frauen, Brüder und Schwestern der Toten zurückhalten. Als aber bald darauf erkannt wurde, daß man noch 86 Leichen unten in der Grube gefunden habe, ließ sich die wehklagende Menge nicht mehr zurückhalten; sie sprengte die schweren, eisernen Reitentore und stürmte auf die Leichenhalle zu. Herzzerreißende Szenen spielten sich ab, und nur mit äußerster Anstrengung konnten die Polizisten den Eingang zur Leichenhalle verteidigen. Inzwischen schreiteten die Arbeiten zur Bergung der Leichen fort. Jeder Förderkorb bringt 2 bis 3 Tote zutage; man hofft bis heute abend alle geborgen zu haben.

**Saarbrücken,** 29. Jan. Die Bergwerksdirektion Saarbrücken teilt mit, daß die Bergungsarbeiten auf dem Rebeckschacht heute früh wieder aufgenommen worden sind. Die Zahl der Toten betrage wahrscheinlich 148, könne aber auch größer sein.

**St. Johann,** 29. Jan. Um 11 Uhr fuhr eine Rettungsgabriele in den Schacht, fand jedoch keine Lebenden, sondern nur Leichen vor. Die Strecken sind noch von giftigen Gasen angefüllt. Das Feuer ist gelöscht. Im Saarrevier sind bereits 30000 Mark an Unterstützungsgeldern gesammelt worden.

**Reutkirch,** 29. Jan. Eine Kontrolle über die Zahl der Toten war noch nicht möglich, weil die mit eingefahrenen Steiger die Kontrollbücher bei sich haben, mit denen sie noch in der Grube weilen.

## Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Bezirke für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 30. Januar 1907.

— **Kaisers Geburtstag in Wilsdruff.** (Zurückgestellt.) Am Sonnabend Abend fand zur Vorfeier von Kaisers Geburtstag in Wilsdruff ein öffentlicher Kommerzstakt, der von Angehörigen aller Stände, namentlich von Vertretern der kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, von Offizieren des Beurlaubtenstandes u. s. w. besucht war. Dem Kommerz präsidierte Herr Bürgermeister Kahlenberger. Orchesterdirigenten und allgemeine Gesänge bildeten die Einleitung. Den Toast auf Kaiser Wilhelm II. brachte Herr Lehrer Schneider aus. Der Redner betonte die politische Lage der Gegenwart, die dem nationalen Festtage eine besondere Bedeutung verleihe, und würdigte die kraftvolle Arbeit des Kaisers im Dienste unserer Nation. Freudig stimmte die Versammlung in das dreimalige Hoch auf Kaiser Wilhelm ein und dann zog die Kaiserhymne durch den Saal. Herr Kantor Heusch widmete nach begeisterter Würdigung der Heldentaten unserer Armee in vergangenen Tagen unserer Wehrkraft zu Wasser und zu Lande ein dreifaches Hurra, in das die Anwesenden begeistert einstimmten. Die drei Gesangsvereine „Liedertafel“, „Sängerkreis“ und „Anacreon“ erfreuten unter Leitung der Herren Cantor Hienrich, Lehrer Hillig und Gerhardt durch den Vortrag mehrerer Lieder; man war ihnen für die Darbietungen herzlich dankbar. Mit Interesse nahm die Festversammlung einige Mitteilungen von dem erfreulichen Ergebnis der Reichstagswahl entgegen. Am Mitternacht erreichte die Feier ihr Ende. — Am Sonntag, dem eigentlichen Festtage, erscholl morgens Wehr durch das städtische Orchester. Die öffentlichen Gebäude trugen Flaggenschmuck. Mittags fand Blasmusik statt. — Die Schule zu Wilsdruff beging den nationalen Festtag durch einen Aktus in der Turnhalle. Nach dem Gesang des Liedes „Lobe den Herrn, meine Seele“ sprach

Herr Schuldirektor Thomas ein Gebet. Es folgten Deklamationen von Knaben und Mädchen und Gesänge, die Herr Cantor Hienrich auf dem Harmonium begleitete. Die Ansprache hielt auch hier Herr Lehrer Schneider. Nachdem er der Bedeutung des Tages gerecht geworden war, verbreitete er sich über den deutschen Kolonialbesitz, über Land und Leute und über die Bedeutung und Notwendigkeit der deutschen Kolonialpolitik. Es folgten wiederum Gesänge und Deklamationen und mit dem allgemeinen Gesange des Liedes „De. Island, Deutschland über alles“ erreichte die stimmungsvolle Feier ihr Ende.

— **Die Zahl der diesmal im Königreich Sachsen bei der Reichstagswahl abgegebenen Stimmen** hat sich nach einer aus amtlichen Unterlagen beruhenden Mitteilung der Wahlergebnisse in der „Leipz. Zeitung“ gegen 1903 um rund 107000 Stimmen erhöht. Es wurden am 25. Januar abgegeben für die Konservativen, Bündler, Mittelstandsvertreter u. Nationalliberalen 337227, für die antisemitische Reformpartei 59201, für die Freisinnige Volkspartei 32470, für die Freisinnige Vereinigung 9967 und für das Zentrum 4651 St. Das sind in Summa 445516 bürgerliche Stimmen (51,5 pSt. gegen 39 pSt. im Jahre 1903), denen 418875 sozialdemokratische Stimmen (48,5 pSt. gegen 61 pSt. bei der vorletzten Wahl) gegenüberstehen. Die Sozialdemokratie hat bei der jetzigen Wahl in ganz Sachsen rund 25000 Stimmen eingebüßt und die Zahl der für bürgerliche Kandidaten abgegebenen Stimmen hat sich um reichlich 132000 Stimmen vermehrt.

— Wenn es wahr ist, was man jetzt von Dresden aus allerorten kolportiert, dann werden wir im 6. Reichstagswahlkreise demnächst wieder eine Reichstagswahl zu erwarten haben. In Dresden-Außstadt ist es den Sozialdemokraten beinahe nicht gelungen, auf ihren bisherigen Vertreter Dr. Gradnauer die Stimmenmehrheit zu vereinigen. Es besteht auch kaum Hoffnung, ihn in der Stichwahl gegen Dr. Helze durchzubringen. Dr. Gradnauer zählt zu den hervorragenden Vertretern der Sozialdemokratie im Parlament (denn auch in der Partei für Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit beiträgt und bezahlt man die Leute nach ihren Fähigkeiten!), und für die Partei ist es überaus schmerzhaft, Dr. Gradnauer im Reichstag missen zu müssen, während manche politische Nullrotter Färbung sich in dem prächtigen Ballotbau breitmachen darf. Da ist man nun auf den Gedanken gekommen, den alten Horn mit sanftem Druck bei Seite zu schieben. Er solle „aus Gesundheitsrücksichten“ — sagen wir: „zurückgetreten werden“. Der Mann sei ziemlich vermögend, könne also auf die Diäten verzichten, und im übrigen sei ja Horn nicht Dr. Gradnauer. So und ähnlich wird allerorten erzählt. Unsere Beziehungen zur sozialdemokratischen Partei sind leider nicht derart, um ermitteln zu können, ob die Gerüchte sich auf Tatsachen stützen. Vielleicht ist die „Sächs. Arb.-Ztg.“, die sich so gern mit dem „Wilsdr. B.“ beschäftigt, so freundlich, etwas Licht in die Sache zu bringen.

— **Die amtliche Ermittlung des Wahlergebnisses** in den drei Dresdener Wahlkreisen hat gestern vormittag stattgefunden. Danach sind abgegeben worden im Wahlkreise Dresden-Neustadt für Schmalz (kons.) 6717 Stimmen, Bezlich (Reformer) 12368, Dr. Barge (liberal) 6533, Erzberger (Ztr.) 400, Raden (Soz.) 26458 Stimmen; zerplittert 39 Stimmen. Wahlberechtigt 59407, gewählt haben 52515, gleich ca. 89 Prozent. Im Wahlkreise Dresden-Außstadt wurden abgegeben für Karasch (kons.) 5166, Dr. Heinze (natl.) 18603, Erzberger (Ztr.) 589, Dr. Gradnauer (Soz.) 19388 Stimmen; zerplittert 35, ungültig 175 Stimmen. Wahlberechtigt: 50432, gewählt haben 43956 gleich 87 Prozent. In unserem 6. Wahlkreise Dresden-Land wurden abgegeben für Dr. Bassenge (natl.) 26059 Stimmen, Erzberger (Ztr.) 342, Fritz Berndt (Christl. Arbeiter) 51, Horn (Soz.) 33843 Stimmen; zerplittert 76, ungültig 215 Stimmen. Wahlberechtigt: 70018, gewählt haben 60586, gleich 85 Prozent.

— **Die ultramontane „Sächsische Volkszeitung“** schreibt zur Stichwahl: „Mögen die Stichwahlen neuerliche Erfolge gegen unseren gemeinsamen Feind, die Sozialdemokratie, bringen, zur Freude aller gutgesinnten, Königstreuen Sachsen!“ — Der „gemeinsame Feind“ hindert aber die Ultramontanen nicht, bei der Hauptwahl ein gemeinsames Vorgehen gegen die Sozialdemokratie abzulehnen. Erst erschwert man den Ordnungsparteien den Kampf gegen die Sozialdemokratie und dann versucht man, mit paar Phrasen sich wieder lieb Kind zu machen. Uns widert ein derartiges Gebahren an.

— **Verfehlt:** Gendarm Ebert von Wilsdruff nach Weißendorf bei Freiberg.

— **Eine interessante Familiengeschichte.** Vor vier Wochen verstarb im benachbarten Grumbach der Wirtschaftsbefitzer Dittrich, der im Orte allgemein als „der wilde Dittrich“ bezeichnet wurde. Zu den Erben zählten auch die Gebrüder Franz und Louis Schuberl. Franz Schuberl war in einer Dresdener Brauerei tätig; von seinem Bruder Louis wußte er nur, daß er vor etwa 25 Jahren nach Amerika ausgewandert war. Für ihn mußte daher ein Abwesenheitsvormund bestellt werden, der das Erbe zinsbar bei der Sparkasse in Wilsdruff anlegte. Dem Vormund lag nun die Auffindung des Louis Schuberl ob, um im gegebenen Falle den Vermögenden als verschollen erklären zu lassen. Da mit einem Male kam Licht in die ganze Angelegenheit. Ende voriger Woche kehrte Franz Schuberl, der Brauer, in einem Dresdener Restaurant ein, wohl, weil der Wirt, wie er, Schuberl hieß. Als der etwas beleibte Wirt ihn bediente, glaubte der Gast, in dem Gesicht des Ersteren bekannte Züge zu sehen. Er fragte den Wirt beiläufig, ob er Geschwister habe. „Nein“, antwortet der Gefragte, „ich hatte nur einen Bruder, der ist aber vor 17 Jahren, als ich noch in Amerika war, verstorben. So ist mir wenigstens vor 7 Jahren, als ich nach Dresden kam und in der Nähe des Schlagthofes eine Schankwirtschaft betrieb, von glaubwürdiger Seite versichert worden. Ich bin inzwischen wieder mehrere Jahre in Amerika gewesen, bin nun schon eine

geraume Zeit wieder hier und habe mich auch weiter nicht gekümmert.“ Der Brauer fragte, wie denn der Bruder geheißen habe. „Franz!“ war die Antwort. Nun war er sicher, daß sein Bruder Louis vor ihm stand. Auf die Frage, ob er denn nicht seinen Bruder Franz kenne, antwortete der Wirt: „Ja, der ist doch tot, wie ich schon sagte.“ „Bewahre“, ruft der Andere, „Dein Bruder steht vor Dir, ich bin Franz!“ Es bedurfte des längeren, ehe der Bruder glaubte, dann aber war die Freude des Wiedersehens umso herzlicher. Franz unterrichtete seinen Bruder von der Erbschaft, und Louis Schuberl hat am Montag unter Mitwirkung des in Grumbach wohnhaften Abwesenheitsvormundes sein Erbe erboben.

— **Reffelsdorf.** Das von dem hiesigen K. S. Militärverein zur Geburtstagsfeier des deutschen Kaisers am Sonntag veranstaltete Vereinsfranzösischen im Gasthof zur Krone gestaltete sich zu einer gut patriotischen Kundgebung. Obgleich entgegen früherer Jahre Theater und ähnliche Aufführungen unterblieben, fanden doch die zahlreich erschienenen Besucher, in dem mit den Blüten unserer Landesfürsten und mit Lanzenbäumen geschmückten Saale abwechslungsreiche Unterhaltung. In das von Herrn Musikdirektor Admisch-Wilsdruff geleitete Konzert waren feierliche Ansprachen sowie gemeinsame Gesänge eingeflochten. Die Begrüßung der Festbesucher erfolgte durch den Vortrager, Herrn Kam. Kohl; der Guldigungsgruß an das hohe Geburtstagskind ward in begeisterter Rede von Herrn Kam. Lehrer Lunze-Oberhermsdorf ausgebracht; ferner sprach Herr Kgl. Rechnungsrat Köhler auf das deutsche Heer mit dreimaligem Hoch auf unsern Landesherren. Auf die deutschen Frauen als diejenigen, die Deutschlands Söhne erst zur Vollbringung männlicher Heldentaten begeistern können, sprach Herr Pastor Junge. Die Pflege guter Kameradschaft alter Soldaten empfahl mit herzlichen Worten Herr Kam. Irmer-Neißig. Der Humor fand in einem entprechendem Festlied, C. F. U. unterzeichnet, seine Berechtigung. Der zweite Teil des Abends, der Volk, zeigte bei Jung und Alt von uner-schütterlicher Soldatenfrische.

— Der von der Hochzeitsreise aus dem sonnigen Süden heimkehrenden Gutsherrschaft von **Bieberstein**, Herrn Leutnant v. Säröder und dessen junge Gattin, wurde am Sonnabend abend bei ihrem Einzug in das Familienschloß derer v. Säröder eine ehrenvolle Ovation dargebracht. Der Königl. Sächs. Militärverein Reitzberg und der Männergesangsverein zu Bieberstein brachten dem jungen Paare einen Lorbeerzweig mit Musik dar. Vor dem Schlosse erklang zunächst die Choralmusik „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“ und der Biedergruß „Gott grüß Dich!“, worauf Herr Pfarrer Dinter-Bieberstein der jungen Gutsherrschaft einen herzlichen Willkommengruß entgegenrief. Herr v. Säröder dankte in liebenswürdigster Weise für die Anteilnahme an seinem Glücke und nach abermaligem Gesänge maßlierten die Vereine nach dem Gasthofe zu frohlicher Nachfeier.

## Amthlicher Bericht

über die am 24. Januar 1907, nachm. 6 Uhr, stattgefundene öffentliche Stadtgemeinderatsitzung.

Das Kollegium war vollzählig erschienen. Den Vorsitz führte der unterzeichnete Bürgermeister.

1. Der Firma Klemm & Co. will man das zur Erbauung eines Holzschuppens erforderliche Kommunalland am alten Elektrizitätswerk nachtheiliger überlassen und zwar zu einem Pachtpreise, der bei einem angenommenen Werte von 2 Mark pro qm der einer 4% Verzinsung entspricht. Die Platzbestimmung wird Hochbaudeputation überlassen. Einstimmig.

2. Die Vorschläge der Elektrizitätswerksdeputation vom 12. d. Mts.

a. Herrn Schlossermeister Trepte die Lieferung zweier Gittermasten für das Elektrizitätsleitungsnetz zum Preise von 145 Mk. pro Stück ausschließlich eines Feuerungs-zuschlages von 5% zu übertragen und

b. Herrn Fuhrwerksbesitzer Wiedemann mit der An-fuhrer des Feuerungsmaterials für das Elektrizitätswerk gegen eine Entschädigung von 5 Mk. 50 Pfg. pro 200 Zentner zu betrauen, werden zum Beschluß erhoben. Einstimmig.

3. Dem Gesuch des Herrn Möbelfabrikant Weinhold um nachtheiliger Überlassung eines Teiles des ehemals Kühne'schen Mühlgrabens, soweit dieser an sein Grundstück angrenzt, beschließt man stattzugeben. Die Überlassung soll auf jederzeitigen Widerruf gegen Pachtzins, wie in der Klemm'schen Sache festgesetzt ist, erfolgen. Dem Pächter wird zwar gestattet, den Graben zuzuschütten, er soll aber gehalten sein eine kleine Rinne des Wasserabflusses wegen zu belassen. Nähere Bestimmungen zu treffen, überläßt man der Hochbaudeputation. Einstimmig.

4. Der Scheunenfeld Parz. Teil Nr. 620 wird Herrn Restaurateur Heinrich Lucius gegen 1 Mk., die Parz. 645 dagegen Herrn Gutsbesitzer Wägner gegen 3 Mk. Pachtzins überlassen. Das zehner von Frau verw. Kruppen-hofel erpachtet gewesene an ihr Bestiztum angrenzende Kommunalland will man bis auf weiteres unverpachtet lassen, ebenso auch die zwischen dem Schiekhause und der Schiekhauer gelegene Wiese, die im kommenden Herbst zur Anlage einer Eisbahn hergerichtet werden soll. Einstimmig.

5. Das Gesuch des Deutschen nationalen Handlungs-gehilfenverbandes in Hamburg um Schaffung besserer Arbeitsverhältnisse für die Angehörigen im Handelsgewerbe läßt man, da die erbetenen Änderungen sich mit den hiesigen Verhältnissen nicht vereinbaren lassen, auf sich beruhen. Einstimmig.

6. Zu dem Projekte des Herrn Klostergutbesizers Arndt in Oberwartha, die Erbauung einer Straße von Niederwartha nach Wilsdruff betreffend, beschließt man abwartende Stellung einzunehmen und zwar solange, bis die Regierung selbst sich mit dem Projekte beschäftigt. Einstimmig.

Hierauf geheime Sitzung.

Wilsdruff, am 25. Januar 1907.

Der Stadtrat.

Kahlenberger.



## Kirchenvorstandssitzung

am 28. Januar 1907.

Man beschließt:

1. den Beginn der Trauungen um der Chorführer willen auf die volle Stunde festzusetzen.
  2. durch Herrn Kruppenstapel dem Gemeinnützigen Verein für den der Gemeindefronte überwiesenen Betrag von 40 Mk. 85 Pf. den Dank der Kirchengemeinde auszusprechen zu lassen.
  3. für Anlegung eines Gesamt-Inventariums ein geeignetes Buch anzuschaffen.
  4. ein Darlehnsgebot auf sich beruhen zu lassen.
  5. das Gehalt des Kirchrechnungsführers nach Lage der Sache auf den Betrag von 400 Mark festzusetzen.
  6. die Anlegung der Bligableitung auf der Jakobikirche Herrn Schlossermeyer Hennig, dessen Anschlag einschließlich Vergoldung des Knopfes auf 305 Mark sich beläuft, zu übertragen.
  7. Zustimmung zur Ausgrabung der Leiche der Frau Caroline Berger zu geben; einen Verkauf oder Rückkauf der gelösteten Stellen jedoch als unstatthaft zu erklären und der Königl. Kircheninspektion bez. Medizinalbehörde durch den Vorliegenden Bericht erstatte zu lassen.
- Es kommt zur Kenntnisnahme:
1. der kirchliche Jahresbericht für 1906, der zu mannigfachen Neuerungen Anlaß gibt.
  2. das Gesetz über Feuerbestattung.

## Eine Erbschwindlerin und Hochstaplerin

wurde in der Person der 33jährigen Antwärtin Julie Emier, geb. Hansel, aus dem Zuchthaus der 9. Strafkammer des Landgerichts I Berlin vorgeführt. Die Angeklagte, welche schon wegen der verschiedenartigsten Schwindtaten Zuchthaus- und Gefängnisstrafen von über 10 Jahren erlitten hat, mußte sich wiederum wegen wiederholten Betrugs im strafverheißenden Rückfalle, schwerer Urkundenfälschung und Rückfallebstahls vor der Strafkammer verantworten. — Am 18. November 1905 wurde die E. nach Verbüßung einer 6monatlichen Strafe aus dem Gefängnis entlassen. Mit ihrem Arbeitsverdienste aus der Strafanstalt kam sie nach Berlin und fand hier Aufnahme bei einer in Moabit wohnhaften Familie F. Es gelang ihr gleich am ersten Tag sich in den Rindbus ungehindert Reichthum zu häufen. Sie gab u. a. an, sie habe auf der Deutschen Bank ein Depot von 70000 Mk. und außerdem auf der Sparkasse die Summe von 22000 Mark liegen. Sie sei nunmehr genötigt, ein ganz neues Leben anfangen zu müssen, denn ihr Mann, der Bankier gewesen sei, habe Bankrott gemacht und dann Selbstmord verübt. Er habe ihr offiziell über 300000 Mk. Schulden hinterlassen und deshalb dürften die Gläubiger von diesen Säcken, die sie gerettet habe, nichts erfahren. Aus diesem Grunde flehte sie sich auch immer sehr einfach. Der Sohn der Eheleute F. war mit einer hübschen 20jährigen jungen Dame, einem Fräulein H., verlobt und die erklärte sich auf Ersuchen der reichen „Bankierswitwe“ sofort bereit, bei ihr in Stellung als Gesellschaftsdame zu treten. Die Angeklagte beharrte allerdings auch gerade gegenwärtig dringend einer Pflege und Wartung, denn einige Wochen später hielt bei ihr der Storch Einzug. Die ganze Familie F. tat, was sie der abgefeimten Schwindlerin von den Augen absehen konnte, um der „gnädigen Frau“, die außerdem noch in geheimnisvoller Weise durchblicken ließ, daß sie eine geborene Gräfin sei, dienbar sein zu können. Fast täglich kamen Rohrpostbriefe von allerlei hochgestellten Persönlichkeiten, bei der Angeklagten an, die sie offen liegen ließ. Diese Briefe sowie mehrere Depeschen von der Deutschen Bank hatte die E. selbst an sich abgehandelt. Eines Tages ließ sich die Angeklagte von dem Fräulein H. eine goldene Uhr und Kette, als sie angeblich zur Bank gehen wollte. Nach einigen Tagen erinnerte Fräulein H. an die Uhr. Die E. gab an, sie habe sie zur Reparatur gegeben, tatsächlich hatte sie die Uhr sofort verlegt. Die E. bemühte sich auch dabei, da sie „eine so vornehme Dame doch nicht zweimal mahnen könnte“. Durch den Sohn der Frau F. ließ die Schwindlerin eines Tages einen Brief an eine Frau Amtsgerichtsrätin Buch in Stargard schreiben, in dem sie diese ersuchte, ihr von ihrem Gut haben sofort 20000 Mark zu schicken den Brief ließ die Angeklagte von den Familienmitgliedern in den Briefkasten werfen, um keinen Verdacht aufkommen zu lassen. Bald darauf begab sie sich aber zum Postamt und ließ sich unter dem Vorwande, sie habe einen Brief verkauft, diesen wieder aushändigen. Wenn ihr dies nicht mehr gelang und einer der Briefe zurückkam, so wurde er von der Angeklagten mit den Worten: „Geschriebenes ist wie Gift, das muß sofort verbrannt werden!“ vernichtet. Auf diese Weise erbeutete die Schwindlerin von den F.'schen Geleuten über 400 Mark, von dem Fräulein H. mehrere Beträge und Kleidungsstücke und von dem Bräutigam außerdem noch 80 Mark. Als die Leute schließlich mißtrauisch wurden schrieb die Angeklagte an sich einen Brief, in dem ihr angeblich ein Bankbeamter König mitteilte, daß am 20. Januar die Summe von 20000 Mark zur Auszahlung gelangen würde. Der junge F. solle sie zur Bank begleiten da man ja in Berlin vor Räubern und Mördern nicht mehr sicher sei. Damit aber die Gläubiger, die sie möglicherweise beobachten ließen, nichts merken, solle F. auf der Einfahrt eine andere Straßenbahn benutzen. Herr F. war auch damit einverstanden und wartete mehrere Stunden geduldig auf die „gnädige Frau“. Die Angeklagte hatte sich längst, aus dem Staube gemacht und war nach Golßen bei Jossen gefahren, wo sie bei dem Kaufmann Schönfelder sofort neue Kreditwindeln verübte. Einige Tage später stand Termin gegen die Angeklagte in einer größeren Betragen Sache an, in welcher sie einen Schlossermeyer um 6000 Mark geprellt hat. In dieser Sache wurde die E. schriftlich verurteilt. Bald darauf gelang es, die gemeingefährliche Schwindlerin bei einem Diebstahl zu verhaften. Wegen dieser Straftaten wurde die Angeklagte am 2. Oktober v. J. zu 3 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt, die sie zurzeit verbüßt. — In der gestrigen Verhandlung ereigneten sich wiederholt Weiterentwicklungen, so z. B. als ein Brief der Angeklagten an

die Deutsche Bank verlesen wurde, in dem sie bittet, man möge ihr die 20000 Mark nicht in Tausendmark Scheinen senden, da sie immer solche Mühe habe, diese in Moabit unterzubringen. Außerdem stellte sich in der Verhandlung heraus, daß die Angeklagte auch nächstens das Schamurgericht beschäftigen wird da sie ein Sparkassenbuch gefälscht hatte. Der Verteidiger machte in einigen Fällen juristische Bedenken geltend und bat im übrigen, auf eine geringe Zusatzstrafe zu erkennen. Die Strafkammer erkannte auf neun Monate Zuchthaus zusätzlich sowie 750 Mark Geldstrafe eventl. noch 50 Tage Zuchthaus, so daß die Angeklagte jetzt insgesamt 4 1/2 Jahre Zuchthaus zu verbüßen hat.

## Vermischtes.

„Aha! der Hauptmann von Köpenick!“ — Diese Worte rief in der Frühe eines Oktobertages der Grüntrambändler L. in Altona einem Trupp Soldaten zu, der unter Führung des Feldwebels Sch zu einer Übung ausrückte. Sch ließ sofort halten, übergab den Biskold einem Schützmann und stellte Strafantrag. L. der sich jetzt vor dem Schöffengericht zu verantworten hatte, räumte die Aeußerung ein, indem er hinzufügte, daß er an dem fraglichen Morgen in fidele Stimmung von einer Hochzeitsfeier gekommen und ihm beim Anblick des Militärs der inkriminierte Ausruf entfahren sei. Er wurde wegen öffentlicher Beleidigung zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt.

„Vom alten Geheimrat Berner, dem jüngst verstorbenen großen Strafrechtslehrer, wird ein charakteristischer Zug mitgeteilt, der das gemütvolle Wesen des Professors beleuchtet: Als er noch an der Universität seine Vorlesungen hielt, fuhr er täglich am Morgen vom Nien in Charlottenburg mit der Straßenbahn bis zum Kastanienwäldchen. Nicht selten zusammen mit Theodor Mommsen, dessen Tuskulum in der Marckstraße, nicht weit von dem Häuschen des alten Berner entfernt war. Aber während der große Historiker ganz weltabgewandt dafah, nur mit seinen Gedanken beschäftigt, blickte sein Kollege von der anderen Fakultät freundlich beobachtend um sich und schenkte seinem ständigen Fahrtenossen eine gewisse Teilnahme. Obwohl unermüdet, war er doch offenbar ein eister Kinderfreund. Seines besonderen Wohlwollens erfreute sich ein bescheldener Knabe, der zur selben Stunde wie Berner am Bahnhof Tiergarten einstieg. Er war der Sohn eines Berliner Fabrikdirektors und besuchte das Friedrich Werderische Gymnasium in der Dorothienstraße. Der Junge konnte zu Hause nicht genug erzählen, wie gut der „alte Herr“ zu ihm sei, wie er sich um seine Schularbeiten kümmere und sorglich darüber wache, daß er beim Aussteigen nicht zu Schaden komme; oft habe er sogar mit ihm den Wagen verlassen und sei dann zu Fuß weiter gegangen. Fast täglich berichtete der Knabe von neuen Lebenswürdigkeiten seines gelehrten Freundes, doch ohne Abnung, mit wem er es zu tun hatte. Da führte der Zufall auch einmal die Mutter mit in den Wagen; der Junge rief freudig aus: Sieh, Mama, das ist der alte Herr! Und nun stellte sich auch der unbekante Freund als Geheimrat Berner vor. Die Beziehungen gestalteten sich noch freundlicher. Der kleine Gymnasiast und ein Schwesterchen erschienen zum Geburtstag des Professors als Gratulanten mit Blumen, und regelmäßig erhielt auch der Junge sein Geburtstagsgeschenk von dem berühmten Gelehrten: Bücher mit Inschrift. So ging es von Klasse zu Klasse. Auch bei der Berufswahl gab der Professor seinen Rat. Von der richtigen Wahl, so sagte er damals der Mutter, hänge das Schicksal ihres Sohnes ab. Nichts sei ungünstiger, als später den Beruf wechseln. Nun, dieser Rat ist beherzigt worden: Geheimrat Berners einziger Schützling ist jetzt ein tüchtiger Maschineningenieur, der in die Welt hinausgehrt. Er weilt augenblicklich zu Studienzwecken in den Vereinigten Staaten. Dort wird er jetzt nicht ohne Wehmut von dem Hinscheiden seines alten Freundes lesen.

## Kunst, Wissenschaft, Literatur.

Daß die Leistungen der dieigen Stadtpelle auf besonders hoher Stufe stehen, ist schon wiederholt anerkannt worden und bewahrheitete sich auch in dem gestern im

Hotel „Goldener Löwe“ stattgefundenen zweiten Abonnementkonzerte. Herr Musikdirektor Kömisch vertieft es als feinerer Musiker außerordentlich, jedem Vortragstücke das abzugewinnen, was der Komponist, sei es Lust oder Schmerz, zum Ausdruck bringen will. Jede einzelne Nummer, vor allem die Fest-Ouverture von Raffig über das Volkslied: „Ach, wie ist's möglich dann“, die überaus reich an vorzüglichen Modulationen ist, verdient Anerkennung. Besondere Erwähnung gebührt auch dem Rondo Capricioso „Die Wit um einen verlorenen Groschen“ von B. v. Beethoven. Die Veranlassung zur Schöpfung dieses Tonstückes war folgende: Beethoven vermißte auf seinem Schreibtisch einen Groschen und geriet durch diesen Verlust und durch den Widerspruch seiner Dienerin derartig in Wut, daß er Papiere und Bücher vom Tische warf und den verlorenen Gegenstand hastig suchte. Durch diesen heftigen Anfall (Paroxysmus) entstand diese charakteristische Komposition, die Beethoven wie oben angeführt überlieferte. Den Mittelpunkt der Darbietungen bildeten die Vorträge der Harfenistin Fel. Tina Schmidt-Dresden. Schon die anmutige Erscheinung und die jugendliche Frische des Fräulein Schmidt fesselten die Konzertbesucher, noch mehr aber die geistige und feinsinnige Weise ihres Vortrags. Die Leistungen waren anerkennens- und bewundernswert. Das erste Vortragstück, ein Solostück für Harfe, war eine Phantastie von Oberthur. In den folgenden Stücken „Are verum corpus“ für Orchester, Harfe und Harmonium von Mozart, der Serenade für Violine, Cello und Harfe von Dehshlegel, dem Largo für Violine, Harfe und Harmonium von Händel und in dem nach großem Beifall gegebenen Einlagen hatte die Harfe nur die begleitende Stimme. Besonders leicht ist es Herrn Musikdirektor Kömisch möglich, Fräulein Schmidt zur Mitwirkung bei einem Konzerte bald wieder zu gewinnen. Der Part am Harmonium lag Herrn Kantor Hengsch ob; auch dieser Herr trug durch sein seelenvolles Spiel wesentlich zum Gelingen des Konzertes bei. Die Solopartien des Herrn Konzertmeisters Graubach, desgleichen auch die des Cellisten sind gleichfalls sehr lobend anzuerkennen. Wenn nun auch noch Herr Schölber für einen besser geheizten Saal sorgt, dann dürften alle Bedingungen die man sich zu einem Konzerte abende stellt, erfüllt sein.

## Kirchennachrichten.

Sora.

Donnerstag, den 31. Januar 1907.

Abends 7/8 Uhr kirchlicher Familienabend im Gasthof zu Sora. Vortrag des Katechet E. Föhler aus Kattig über die evangelische Bewegung in Oesterreich.

## Marktbericht.

Dresden, 28. Januar. Produktionspreise in Dresden. Preise in Mark.

Wetter: Schnee. Stimmung: Geschäftlos.  
Weizen, pro 1000 Kg. netto: weißer 183—188, brauner, neuer (75—78 Kg.) 173—179, do. (72—74 Kg.) 167—171, russ. rot, 191 bis 201, russ. weiß, 198—203, amerl. Komus und argentin. 196—202.  
Roggen, pro 1000 Kg. netto: hiesiger (69—72 Kg.) 164—170, preuß. 168—172, russischer 171—174. Gerste, pro 1000 Kg. netto: hies. 168 bis 180, hiesl. 173—180, böhm. 187—203, mähr. 187—203, Futtergerste 131—140. Hafer, pro 1000 Kg. netto: hiesl., neuer 167—177, russ. —, —. Mais, pro 1000 Kg. netto: Cinqquantine 150—157, Kaplata, gelber 136—140, amerlanischer mittel. 140—145.  
Erbsen, pro 1000 Kg. netto: Futtererbsen 170—180. Bohnen, pro 1000 Kg. netto: hiesische 160—175. Buchweizen, pro 1000 Kg. netto: hies. u. fremd. 170—185. Weizen, pro 1000 Kg. netto: feine 265—265, mittlerer 240—250, Kaplata 230—235, Bombay 250—255. Rübel, pro 100 Kg. netto: mit Füll raffia 73. Rapskuchen, pro 100 Kg. (Dresdner Marken), lange 15,00 runde —, —. Weizenmehl, pro 100 Kg. (Dresdner Marken), I. 17,00, II. 16,00. Weizenmehl, pro 100 Kg. netto ohne Sack (Dresdner Marken), all. der hiesischen Abgabe: Kafferaugung 30,50—31,00 Grießmahlung 29,00—29,50 Semmelmehl 28,00—28,50 Bäckermundmehl 26,50—27,00 Grießmahlung 21,00—21,50, Pöhlmehl 18,00—18,50. Roggenmehl, pro 100 Kg. netto ohne Sack (Dresdner Marken), exklusive der hiesischen Abgabe: Nr. 0 26,00—26,50, Nr. 0/1 25,00—25,50, Nr. 1 24,00—24,50, Nr. 2 21,50—22,50, Nr. 3 19,00—19,50, Futtermehl 13,50 bis 14,00. Weizenmehl pro 100 Kg. netto ohne Sack, (Dresdner Marken) grobe 10,00—10,80, feine 10,40—10,60. Roggenmehl, pro 100 Kg. netto ohne Sack (Dresdner Marken): 11,60—12,00. (Feinste Ware über Notiz.) Die für Artikel pro 100 Kg. notierten Preise verstehen sich für Gesäcke unter 5000 Kg. Alle anderen Notierungen, einschließlich der Notiz für Raps, gelten für Gesäcke von mindestens 10000 Kg. — Aus dem Markt: Kartoffeln, (50 Kg.) 2,50—2,80 Mk., Get. im Gebund (50 Kg.) 2,70—2,90 Mk. Roggenstroh, Helegedruck (z. a. od.) 30—33 Mk.

Dresden-A.,  
Prager  
Straße 12.

# Max Dressler

Großes Kaufhaus für Manufaktur- und Modewaren.

# Inventur

-Ausverkauf.  
Beginn  
am 1. Februar.

Kleiderstoffe — Blusenstoffe — Ballstoffe — Seidenstoffe —  
Flanelle — Barchente — Konfektion — Mäntel — Jacketts —  
Paletots — Kostümröcke — Unterröcke — Blusen — Matinees —  
Morgenkleider — Umschlagtücher — Schirme — Chales —  
Pelzwaren — Gürtel — Schleier — Handschuhe — Bänder —  
Spitzen — Stickereien — Besätze — Schürzen — Bettwäsche —  
Tischwäsche — Weiße Wäsche — Normalwäsche — Strümpfe —  
Taschentücher — Teppiche — Portièren — Gardinen —  
Stores — Tischdecken — Steppdecken — Diwandecken — Felle —  
Wollene Schlafdecken — Kamelhaardecken — Herren-  
wäsche usw.





Neueste  
**Ballstoffe**  
**Ball-Schals**  
**Ballhandschuhe**  
**Ball-Fächer**

empfiehlt billigst  
**Emil Glathe,**  
Wilsdruff.

1907



**Nähmaschinen.**

Großer Posten gute, wenig gebrauchte, da-  
runt fast neue modern, hochartige Familien-  
nähmaschinen Stk. 20 - 35 Mk. (chriftl.  
Garantie bis 5 Jahre) so ort zu verkaufen bei  
Mechanikus Mildner, Dresden, Jakobsg. 5 l.  
(Nähe Postplatz)



Sie finden  
**Käufer**  
oder  
**Teilhaber**

für jede Art hiesiger oder auswärtiger Geschäfte,  
Fabriken, Grundstücke, Güter und Gewerbe-  
betriebe

rasch und verschwiegen

ohne Provision, da kein Agent, durch  
**E. Kommen Nachf.** Dresden-A.,  
Schreibergasse 16, II.

Verlangen Sie kostenfreien Besuch zwecks Be-  
sichtigung und Rückfrage.  
Infolge der, auf meine Kosten, in 900 Zeitungen  
erscheinenden Inserate bin stets mit ca. 2500 kapital-  
kräftigen Reflektanten aus ganz Deutschland und Nach-  
barstaaten in Verbindung, daher meine enormen Erfolge,  
glänzenden und zahlreichen Anerkennungen.  
Altes Unternehmen mit eigenen Bureaux in Dresden,  
Leipzig, Hannover, Köln a/Rh. und Karlsruhe (Baden).

**!Husten!**

Wer diesen nicht beachtet, verflündigt  
sich am eigenen Leibe!

**Kaiser's**  
**Brust-Caramellen**

feinschmelzendes Malz-Extrakt.  
Herglich erprobt u. empfohlen gegen  
Husten, Heiserkeit, Katarrh, Ber-  
schränkung und Nervenkatarrhe  
5120 not. begl. Zeugnisse beweisen,  
daß sie halten, was sie ver-  
sprechen.

Paket 25, Dose 50 Pfg. bei  
Löwen-Apotheke in Wilsdruff, Max  
Lummer, Saxonia-Drog. in Mohorn

Bei Kauf oder Beteiligung  
**Vorsicht!**

Wichtigste Angebots verlässlicher hiesiger und aus-  
wärtiger Geschäfte, Gewerbe-Betriebe, Klein-, Geschäfts-  
Fabrikgrundstücke, Güter, Güter etc. u. Teilhaberfrage  
jeder Art finden Sie in meiner reichhaltigen Offertenliste, die  
jedermann bei näherer Angabe des Wunsches vollkommen  
kostenlos zuzuschicken. Bin kein Agent, nehme von keiner  
Seite Provisionen.

**E. Kommen nachf.** Dresden-A., 1917  
Schreibergasse 16, II.

Bei nachträglicher Be-  
zahlung von Inseraten  
bitten wir nach Mög-  
lichkeit die  
**Inseraten-Nummer**  
anzugeben.

Geschäftsstelle des  
„Wilsdr. Wochenblattes“.

**Gasthof zur Sonne, Braunsdorf.**

Sonntag, den 3. Februar

**Karpfen-Schmaus**

verbunden mit

**starkbesetzter Ballmusik,**

wozu freundlichst einladet

1908

Moritz Weber.

Die uns zu unserer Hochzeit zu teil gewordenen  
freundlichen Wünsche und wertvollen Angebinde  
haben uns sehr erfreut und sagen wir dafür noch-  
mals unsern

**verbindlichsten Dank.**

Wilsdruff i. Sa., im Januar 1907.

**W. Sinemus u. Frau Frieda**  
geb. Müller.

1908

**Theo Hauswalds Zahn-Praxis Dresden-A.,**  
**Breitestr. 22 (Ritterhof).**

**Filial-Praxis Wilsdruff, am Marktplatz.**

**Sprechzeit** von jetzt ab täglich von 9-6, Sonntags von 9-12.  
in dringenden Fällen jederzeit.

**Zahnersatz** in höchster Vollendung, naturgetreu, feststehend, Umarbeitung  
von Gebissen. Reparaturen jeder Art. Kunstvolle, dauernd  
haltbare Plomben (von 2 Mk. an).

**Amerikanische Kronen- und Brückenarbeiten (Zahnersatz ohne Platte.)**

**Vollständige Gebisse.**

**Zahnziehen schmerzlos.**

Schonendste, gewissenhafteste Behandlung. Mässige Preise.

**Hauswald & Klettsch.**

[11]

**Schönes neues Grundstück,**

massive Gebäude, voll vermietet, vorzüglich geeignet für Fabrikationszwecke (Möbelfabrik  
etc.) oder für Viehhändler, 2 Minuten vom Bahnhof, großer Hof mit 2 Einfahrten  
direkt von der Landstraße, auch mehrere Scheffel Land dazu, sofort unter günstigen  
Bedingungen

zu verkaufen oder gegen ein Bauerngut zu vertauschen.

Näheres in der Exp. d. Bl. oder Buchdruckerei Deutschenbora.

**Altenberg, Erzgeb. Bez. Dresden**  
(Luftkurort).

**Eisenbahnschule**  
für die Zwecke der Staatsbahn den  
Realschulen gleichstehend.

**Städtische Lehranstalt**  
Höhere Berechtigung u. a. zur mittleren  
Post- u. Telegraphenbeamten-Laufbahn

Neue Kurse: 8. April 1907. Prospekt gratis durch die Schuldirektion oder das  
Bürgermeisteramt. Alle Prüflinge von 1901-1906, zusammen 200,  
fanden Anstellung im Postdienst.

1906



**Liebhhaber**

eines zarten, reinen Gesichts mit rosigem,  
jugendfrischen Aussehen, weißer, sammet-  
weicher Haut und blendend schönem Teint  
gebrauchen nur die allein echte:

**Stedenpferd-Silienmilch-Seife**

v. Bergmann & Co., Radebeul  
mit Schutzmarke: Stedenpferd.  
à St. 50 Pf. bei: Otto Fünfstück, Dresdennerstr.

Wer für sein  
**Schlachtpferd**

den höchsten Fleischpreis erzielen will,  
wende sich selbst an die Rossschlächterei  
von **Bruno Ehrlich, Deuben.**  
Nichtlaufende Pferde werden sofort  
per Wagen abgeholt.

[12]



Von Freitag, den 1.  
Feb. d. J. ab stelle ich  
wied. eine große Aus-  
wahl vorzügliche

**Milchkühe**

beste Qualität, hoch-  
tragend und frisch-  
melkend zu bekannt soliden Preisen bei mir  
zum Verkauf.

**Sainsberg. G. Kästner.**  
Telephon 96.

1907

**Schlachtpferde**

kauft zu höchsten Preisen die älteste  
Rossschlächterei von A. Mensch, Pot-  
schappel. Telephon Nr. 735.  
Bei Unglücksfällen bin mit Trans-  
portwagen sofort zur Stelle.

[13]



Freitag, d. 1. Febr.  
**Theater u.**  
**Ball.**  
Beginn 7/8 Uhr.  
Um zahlreichen Besuch  
bittet  
Der Vorstand.

**Militärverein.**

Sonnabend, den 2. d. M.  
**Monatsversammlung.**

**Kasino Neukirchen.**

Sonntag, den 3. Feb.

**Stiftungs-Ball.**

(Kappenpolonaise.)

Die Vorsteher.

**Gasthof Kaufbach.**

Freitag, den 1. Februar

**Karpfenschmaus**  
mit **BALLMUSIK.**

Hierzu ladet freundlichst ein  
**Otto Voßmann.**

Gesucht wird zum baldigen Antritt ein  
zuverlässig. **Großknecht**  
auf ein größ. Landgut. Zu erfahren i. d.  
Exp. d. Bl.

2 ordentl. Knechte

mit guten Zeugnissen, Lohn 120 Thaler,  
werden zum baldigen Antritt gesucht. Näh.  
in der Exp. d. Bl.

Ein Knabe, welcher Lust hat

**Barbier und Friseur**

zu werden, kann Ostern in die Lehre treten  
bei **Karl Schlicko, Hainsberg-Dresden.**

**Brauerlehrling**

für Ostern gesucht.  
**Frühauß, Brauerei Wilsdruff.**

**Wohnung,**

bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche  
und Zubehör sofort oder später zu vermieten.  
**Friedhofstr. 152.**

**Wachsender Settenhund**

ist zu verkaufen.

**Bennewitz, Limbach.**

**Ein Eber**

ist zu verkaufen. **Kosselsdorf No. 45.**

**Nelgoländer Schellfisch,**

großmittel, feinsten Fisch, à Pfund  
28 Pfg., sowie

**stärkerer Schellfisch,**  
ohne Kopf, fetter Fisch, à Pfd. 26 Pfg.

Ferner empfing größere Sendung in  
**Bratheringen,** ganze und halbe Dosen  
und verschiedene andere **Marinaden,** Reis  
frisch von der Räuchererei. **Bücklinge,**  
à Kiste 1,50 Mk., **Fettsproten,** à Kiste  
1,10 Mk., à Pfd. 40 Pfg. und anderes  
mehr äußerst billigst empfiehlt

**Herm. Schötz.**

**Frischer Schellfisch**

trifft morgen ein und empfiehlt

**Gustav Dutter, Schulstr.**

**Schellfisch**

Donnerstag eintreffend, empfiehlt billigst  
**Jul. Lommahsch.**

**Goldhellen Honig**

in Scheiben und Gläsern empfiehlt  
**Julius Lommahsch.**

**Restaurations-Lampen,**  
groß, gebraucht, bescheiden

**Werkstatllampen,**

für Petroleum, zu kaufen gesucht.  
**Emil Weinhold,**  
am untern Bach 250b.

**Schirm verloren**

vom Bahnhof Grumbach bis zur Pfarrs.  
Dort gegen Erlösung abzugeben.  
Hierzu 1 Beilage und Romanbeilage.